

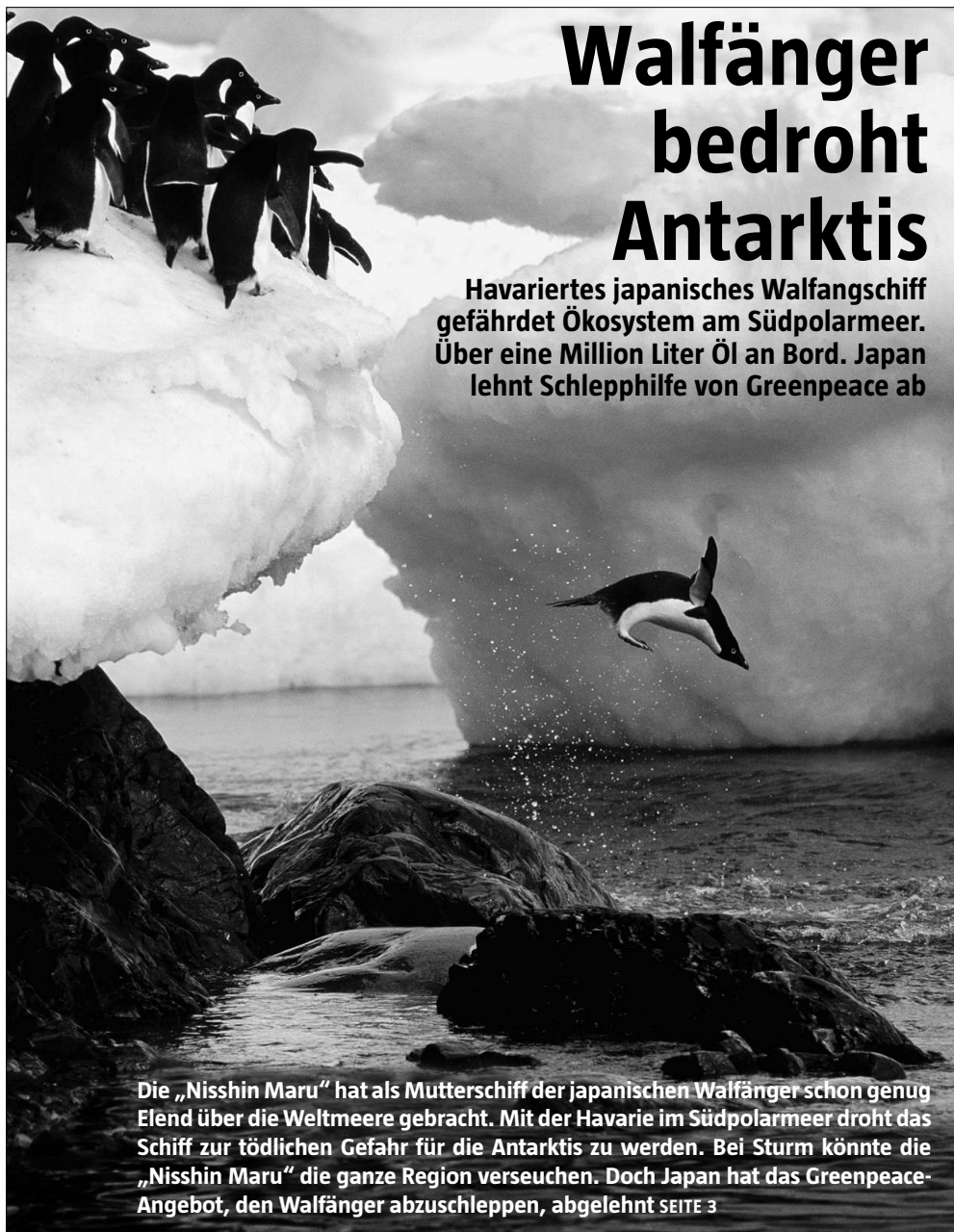


NR. 8205
8. WOCHE
29. JAHRGANG
AUSGABE BERLIN
€ 1,70 AUSLAND
€ 1,00 DEUTSCHLAND
MONTAG, 19. FEBRUAR 2007

die tageszeitung



FOTO: AP



Walfänger bedroht Antarktis

Havariertes japanisches Walfangschiff gefährdet Ökosystem am Südpolarmeer. Über eine Million Liter Öl an Bord. Japan lehnt Schlepphilfe von Greenpeace ab

Die „Nisshin Maru“ hat als Mutterschiff der japanischen Walfänger schon genug Elend über die Weltmeere gebracht. Mit der Havarie im Südpolarmeer droht das Schiff zur tödlichen Gefahr für die Antarktis zu werden. Bei Sturm könnte die „Nisshin Maru“ die ganze Region verseuchen. Doch Japan hat das Greenpeace-Angebot, den Walfänger abzuschleppen, abgelehnt SEITE 3

Vom Öl bedroht: Nur 100 Seemeilen vom japanischen Havaristen entfernt befindet sich die weltgrößte Kolonie von Adelpinguinen FOTO: MAURITIUS IMAGES/AGE FOTOSTOCK

KEINE POLIZEI

Verdächtige suchen und Milchkaffee servieren: Zur Münchner Sicherheitskonferenz sollten Bahner potenzielle Demonstranten melden SEITE 6

BERLIN

Wenn's ums Geld geht: Oskar Lafontaine hat den Streit um den Verkauf der Berliner Sparkasse neu entfacht SEITE 21

Verkehrsminister will Kfz-Steuer auf Öko umbauen

Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) will die Kraftfahrzeugsteuer komplett umbauen: Nicht mehr der Hubraum soll künftig entscheidend sein, sondern der gesamte Schadstoffausstoß. Für Stinker könnte das teuer werden, saubere Fahrzeuge erhielten dagegen Freibeträge SEITE 2, 11

KEIN SPASS

Ma Tiany (11) hat keine Ahnung vom Jahr des Schweins. Aber er kennt westliche Horoskope. Über chinesische Mittelschichtkinder SEITE 4

KEIN DEUTSCH

Deutsch mangelhaft: Migrantenkinder werden zu Opfern der organisierten Verantwortlichkeit SEITE 11

KEINE GEWALT

Fußballverbandschef Sepp Blatter wird aktiv gegen Hooligans: Er droht Vereinen mit Zwangsabstieg SEITE 19

verboten

Guten Tag, meine Damen und Herren,

erneut ist die Politik vor der mächtigen Tabaklobby eingeknickt. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing (SPD), konnte sich nicht dazu durchringen, endlich ein Rauchverbot für Skifahrer und Rennrodler zu verlangen. Auch Tiefseetaucher, Langstreckenpaddler und Marathonläufer sollen weiter fürchten dürfen. Für heißluftbetriebene Fesselballons sind gar Ausnahmeregelungen geplant.

Und: kein Wort von der Zigarette danach! Solch unappetitliche Handlung wird in deutschen Schlafzimmern weiterhin geduldet.

Lediglich Autofahrer sollen künftig auf das schändliche Laster verzichten müssen, schlug Bätzing vor. Ein völlig unzureichendes Signal!

übrigens: verboten darf nicht tagesschau heißen

taz muss sein

Die tageszeitung wird ermöglicht durch 7.216 GenossInnen, die in die Pressefreiheit investieren.

Infos unter geno@taz.de oder Tel: 030 - 25 90 22 13

Aboservice: 030 - 25 902-590 fax: 25 902-680 / abomail@taz.de

Anzeigen: 030-25 90 22-38 /-90 fax: 030-251 06 94 anzeigen@taz.de

Kleinanzeigen: 030-25 90 22 22

Redaktion: 030 - 25 902-0 fax: 030 - 251 51 30 / briefe@taz.de

taz, die tageszeitung, Postfach 610229, 10923 Berlin

taz im Internet: www.taz.de



4 190254 801006

Eine Umweltcharta für die Polarmeere KOMMENTAR VON REINHARD WOLFF

Knapp 50 Jahre ist es her, dass sich die internationale Staatengemeinschaft zuletzt gründlich mit der Antarktis beschäftigt hat. 1959 wurde der Antarktisvertrag unterzeichnet. Der dreht sich vor allem um die friedliche Nutzung und wissenschaftliche Erforschung des Südpolgebiets – aber Umweltfragen sind so gut wie gar nicht geregelt. Mit speziellen Umweltabkommen hat man seitdem versucht nachzubessern. Doch die meisten Umweltschützer kritisieren die bisherigen Regelungen als Flickwerk.

So wurde vor zwei Jahren bei der internationalen Antarktis-Konferenz in Stockholm erstmals auch eine grundsätzliche juristische und wirtschaftliche Verantwortung für die Verursacher möglicher Umweltschäden verankert.

Wie vage und zahnlos diese Regelungen sind, zeigt gerade der aktuelle Fall der „Nisshin Maru“. Hier riskieren die Regierung in Tokio und die Reederei der Walfangflotte lieber eine Ölpest – in der Hoffnung, die weitere Walfang mit einem reparierten Fabrikschiff doch noch nicht abblasen zu müssen.

Die jetzigen internationalen Schutzvorschriften verlangen im Wesentlichen nur, dass Japan als möglicher Verursacher sein Bestes tun muss, um etwaige Schäden zu beseitigen. Würden wirklich empfindliche ökonomische Konsequenzen drohen, hätte man das Hilfsangebot durch das Greenpeace-Schiff sicher umgehend angenommen und den Havaristen aus dem gefährlichen Gebiet abzuschleppen lassen.

Die ökologisch empfindlichen Polre-

gionen werden angesichts der Jagd auf sich erschöpfende Naturressourcen in der Zukunft immer mehr unter Druck geraten. Und auch der wachsende Tourismus stellt eine steigende Gefahr dar. Erst vor wenigen Wochen endete das Aufgrundlaufen eines norwegischen Kreuzfahrtschiffes in der Antarktis nur glücklicherweise mit einem geringen Ölaustritt und keiner umfassenden Ölverschmutzung.

Am 1. März beginnt das Internationale Polarjahr 2007/08. Eine passende Gelegenheit, den Kontinent, der mit 90 Prozent der gesamten Eismasse der Erde und 70 Prozent der Süßwasservorräte zentral für die Zukunft unseres Planeten sein könnte, mit einer wirksameren Umweltcharta zu schützen. Nicht nur, aber auch vor Walfängern.